

# Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca

**StäPa**  
Treptow-Köpenick  
Cajamarca - Peru



## Wir feiern 20 Jahre MICANTO

Neues aus unserem Bezirk,  
Cajamarca und Peru

Ausgabe Nr. 51  
November 2025

## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

willkommen zu unserer Herbstbroschüre 2025!

Der Jahreszeit entsprechend präsentieren wir Ihnen die „reiche Ernte“ unserer Partnerschaftsarbeit. Dazu gehören beispielsweise der Bericht über das 20-jährige Jubiläum von MICANTO, die erfolgreiche Ausstellung von Handarbeiten der Seniorinnengruppe „ACA“ in Cajamarca oder die beispielhafte Soli-Aktion der Kita „Kleiner Fratz“. Als Gegensatz dazu finden Sie den Nachruf auf viele Jahre durchgeführte Cajamarca-Gruppentreffen in Deutschland, die es aus insbesondere Altersgründen so nicht mehr geben wird. Als optimistisch stimmende Aktionen stellen wir Ihnen dagegen die Baumpflanzaktion der Trierer Cajamarca-Gruppe vor, die viele Mitmacher verdient. Gleichzeitig lenken wir Ihre Aufmerksamkeit auf ein vielversprechendes neues Projekt: „ASA NGO“.

Natürlich fehlen auch nicht Berichte zur Lage in unserem Partnerland, die Vorstellung aktiver Mitglieder der Städtepartnerschaft und Anmerkungen zur berühmten peruanischen Küche.

Haben Sie viel Freude, Erkenntnisgewinn und vielleicht auch Lust, in unserer AG mitzumachen,

*Die Redaktion*

## Inhalt

|                                               |    |
|-----------------------------------------------|----|
| 20 Jahre MICANTO                              | 3  |
| Unsere Freundschaften in der Ferne (10)       | 8  |
| Neues aus Cajamarca und unserer Partnergruppe | 9  |
| Soliaktion zum Kitafest im „Kleinen Fratz“    | 11 |
| Bilanz der Infostände der AG StäPa im Sommer  | 12 |
| Gesichter der Städtepartnerschaft (23)        | 12 |
| Neues Austauschprojekt 2026                   | 14 |
| Olympiade 60+                                 | 15 |
| Cajamarca-Gruppentreffen                      | 16 |
| PEP in Peru                                   | 18 |
| Lateinamerika in Berlin                       | 19 |
| Leitfaden Gold                                | 20 |
| Peru-Update Herbst 2025                       | 21 |
| Picarones                                     | 30 |
| Impressum, Links, Adressen                    | 31 |

## 20 Jahre MICANTO — Ein zweites Zuhause für arbeitende Kinder und Jugendliche



MICANTO feiert in diesem Jahr ein sehr schönes und anerkennenswertes Jubiläum. Dazu gratulieren wir in alter Verbundenheit sehr herzlich. Für unsere AG ist es eine große Freude und ein würdiger Anlass, diese Partnereinrichtung in Cajamarca aus unserer Sicht und mit besonderen Höhepunkten näher vorzustellen.

MICANTO Jose Obrero wurde im Januar 2005 als Teil der internationalen christlich-sozialen Bewegung der organisierten arbeitenden Kinder und Jugendlichen von einem deutsch-peruanischen Ehepaar gegründet. Die zugehörige Liegenschaft befindet sich am Stadtrand von Cajamarca, in Mollepampa, und nannte sich bis 2006 „Haus der Ausbildung und Erholung“. MICANTO finanziert sich im Wesentlichen aus Spenden und arbeitet mit einem Netz kooperativer in- und ausländischer Institutionen zusammen. Seit vielen Jahren gehört MICANTO auch zu den Mitgliedern unserer Partnergruppe. Wichtige deutsche Projektpartner sind das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und die Erzdiözese Freiburg.

Wir haben große Hochachtung vor der wichtigen Arbeit, die die nicht-staatliche Bewegung in der Vergangenheit geleistet hat und zunehmend umfassender im Sinne der ganzheitlichen Entwicklung ihrer Mitglieder leistet.

Die Bedeutung von MICANTO insbesondere für Kinder und Jugendliche in den Stadtrandgebieten kann man am besten ermessen, wenn man sich

die dortigen Lebensbedingungen vor Augen führt, die sich auch über die Jahre nur wenig verändert haben. Die Stadt Cajamarca erlebte seit Mitte der 90-er Jahre eine rasante Entwicklung. Die Einwohnerzahl vervielfachte sich infolge der Ansiedlung und Ausbeutung der nahegelegenen drittgrößten Goldmine der Welt. Neue Stadtrandgebiete wie Mollepampa entstanden.

85% ihrer Bewohner\*innen sind Migrant\*innen vom Land, die entweder ihre Ländereien an die Mine verloren haben oder von der Hoffnung auf Arbeit und ein besseres Leben in die Stadt gelockt worden sind.

Viele Familien aber leben nach wie vor am Rand der Gesellschaft und ohne Zugang zu Gesundheitsdiensten oder Bildungseinrichtungen. Der Alltag wird teilweise von Arbeits- und Perspektivlosigkeit bestimmt. Die Kinder erleben Armut, sexuelle Gewalt, Alkoholkonsum und häusliche Gewalt. Oft sind die Eltern nicht in der Lage, ihren Kindern einen Schulbesuch zu ermöglichen. Diese prekäre Lage veranlasst Kinder und Jugendliche, selbst zu arbeiten und zum Lebensunterhalt ihrer Familien beizutragen.

Hier setzt MICANTO und die Betreuung der arbeitenden Kinder und Jugendlichen an. Der über die Jahre erfolgte Ausbau der Liegenschaft mit einem dreistöckigen Gebäude und großzügigem Innenhof schuf die materielle Grundlage und ermöglicht seither die Realisierung der verschiedenen Angebote und vielfältigen Aktivitäten.

Seit der Fertigstellung der oberen Stockwerke konnte mit der Organisation von Workshops und der berufsbegleitenden Ausbildung begonnen werden.

MICANTO verfügt nunmehr über ein Zentrum, das den arbeitenden Kindern und Jugendlichen ein wirkliches Zuhause bietet. Es wurde zu

▼ Haus MICANTO 2005 und heute |  
La casa de MICANTO en 2005 y hoy



einem Ort, wo sie lernen, sich entwickeln, ihre Fähigkeiten entdecken oder sich einfach erholen können. Für eine warme Mahlzeit ist auch gesorgt.

MICANTO gehören gegenwärtig unterschiedlich große Gruppen von insgesamt 150 Kindern und Jugendlichen an, die sich selbst organisieren und mit Unterstützung von Pädagog\*innen und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen lernen und sich weiterbilden. Das Leitungsteam besteht aus 5 Personen und jeweils einem deutschen Freiwilligen.

Im vergangenen Jahr wurde Rosanna Magaly Trigos Vizconte zur Koordinatorin von MICANTO bestimmt. (Siehe Artikel „Unsere Freundschaften in der Ferne“ in diesem Heft.) Es gibt 30 Ehrenamtliche und 15 Auszubildende.

Die Aufgabe aller Mitarbeitenden ist es, die arbeitenden Kinder und Jugendlichen in ihren schwierigen Lebenssituationen zu begleiten, zu fördern, sie zu organisieren, über ihre Rechte aufzuklären, Persönlichkeit und Selbstbewusstsein zu entwickeln und soziale Kompetenzen zu erwerben. Die Evangelisierung und die betriebene Gesundheitsvorsorge schließen auch Familienangehörige ein. Auf unserer Homepage finden sich in den abgebildeten Newslettern, reich bebildert und sehr informativ, die Unternehmungen der MICANTO-Familie zum Nachlesen.

Zur Erreichung seiner Ziele hat MICANTO ein System lokaler, regionaler und nationaler Kooperationsvereinbarungen aufgebaut und bezieht Eltern

und die Bevölkerung mit ein. Innerhalb dieses Netzes an Kontakten und Unterstützer\*innen leisten auch junge Menschen aus Deutschland seit vielen Jahren im Rahmen eines „Freiwilligen Jahres“ oder von ASA-Programmen eine anerkannte Arbeit. 2016 beispielsweise entwickelten Lena Mohr und Sylvia Weber in ihrem freiwilligen Jahr die noch heute gültige Homepage [www.micanto.weebly.com](http://www.micanto.weebly.com).

2017 waren Anna Bickel und Anna-Lena Reuter maßgeblich beteiligt an der Entwicklung eines wichtigen Umweltprojektes. Die AG StäPa hielt Kontakt und berichtete über diese und andere wertvolle Einsätze, nicht zuletzt auch in der Broschüre Nr. 49, in der Sophie Bone zu Wort kommt. Sophie arbeitet seit ihrer Rückkehr in unserer AG mit an einem neuen Projekt mit MICANTO.

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums unserer Städtepartnerschaft und der Reise von AG-Mitgliedern nach Cajamarca besuchten wir natürlich auch MICANTO. Wir nahmen die Bitte mit, auch für sie einen direkten Partner in Treptow-Köpenick zu finden. Das gelang 2019 in Verbindung mit einer Reise der damaligen Koordinatorin Dianira Trigos nach Deutschland, ihrem Besuch des Technischen Jugendbildungsvereins in Praxis (TJP e.V.) und der Zusage, eine langfristige Zusammenarbeit beider Einrichtungen in Angriff zu nehmen.

Die Außerschulische Erziehungsarbeit avanciert damit zum neuen Thema der Partnerschaftsarbeit. Für



▲ Erstes Treffen von MICANTO und TJP |  
Primer encuentro de MICANTO y TJP

beide Einrichtungen eröffnete sich die Perspektive, in ihrer praxisorientierten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bei der Wissensvermittlung und beruflichen Orientierung zusammenzuarbeiten und ihre Erfahrungen auszutauschen.

2020 setzte die weltweite Corona-Pandemie vorläufig allen partnerschaftlichen Aktivitäten ein Ende. Peru und damit unsere Partnereinrichtungen waren besonders betroffen. MICANTO versuchte auf vielfältige Weise, den arbeitenden Kindern, Jugendlichen und deren Familien beizustehen. Es gab Hausaufgabenhilfe per Telefon, moralische Unterstützung für die Mütter und weitere bewundernswerte Aktionen zur Erleichterung der Situation. Wir als AG beantragten bei der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit Mittel für die Corona-Bekämpfung in unserer Partnerstadt. In Regie unserer zivilgesellschaftlichen Partnergruppe flossen die Gelder in das Projekt „Gemein-



#### ▲ Stolz Jugendliche und Mütter in der Nähwerkstatt | Orgullosas jóvenes y madres en el taller de costura

sam gegen Covid-19 in Cajamarca“, in dessen Rahmen MICANTO das Nähen von Stoffmasken übernahm und eine Nähwerkstatt einrichtete.

Neun junge Mädchen und drei Mütter aus Familien mit großen wirtschaftlichen Problemen erlernten in großem Tempo die Handhabung der übergebenen Nähmaschinen und erreichten das vorgegebene Ziel, 3.000 Masken herzustellen.

Die Aktion verdient unsere volle Anerkennung. Sie wurde auch genutzt, um mit der Werkstatt ein langfristiges, nachhaltiges Projekt zu initiieren, dessen Mitwirkende sich selbst organisieren und sich immer neue Fertigkeiten aneignen, um über den Verkauf ein kleines Einkommen und mögliche Berufschancen zu generieren.

Mit gemeinsamen Video-Workshops der Nähwerkstätten von TJP und MICANTO zur Weitergabe von Näh Tipps und Upcycling-Anregungen wurde die Zusammenarbeit trotz schwieriger Bedingungen 2022 fortgesetzt.

Die Newsletter, die MICANTO in den letzten zwei Jahren auch

in deutscher Sprache herausgibt, verdeutlichen in Wort und Bild die verstärkte Hinwendung zur ganzheitlichen Förderung der arbeitenden Kinder und Jugendlichen. Diese reicht bis

#### ▼ Der Newsletter ruft zur Jahrestagsfeier auf | El boletín llama a la celebración del aniversario



hin zu Gesundheitskampagnen oder Suizidprävention. Selbst in den Ferien gibt es Nachhilfeangebote, aber auch viel Raum für Kreativität, Sport und Spiel. Die Jahrestagsfeiern unter der Losung „Träume wahr machen“ beinhalteten die unterschiedlichsten Aktivitäten. Sie dienten aber auch dazu, das institutionelle Wirken von MICANTO in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen und den Familienangehörigen nahe zu bringen.

Wir jedenfalls freuen uns sehr über jeden neuen Newsletter unserer peruanischen Partnereinrichtung und wünschen weiterhin viel Erfolg und gute Zusammenarbeit.

Monika Meng

Sie finden ausgewählte Newsletter von MICANTO auf unserer Homepage: [www.staepa-cajamarca.de/blog/index.php?category=Newsletter\\_MICANTO](http://www.staepa-cajamarca.de/blog/index.php?category=Newsletter_MICANTO)

### Aktuelles zur Zusammenarbeit von MICANTO und TJP

Mit personellen Veränderungen in der Leitung beider Partner entstand in den Jahren 2023/2024 eine Übergangsphase mit wenig Kontakten. Durch eine neue peruanische Kollegin im TJP, die beide Kulturen kennt, wurde die Zusammenarbeit Anfang 2025 wiederbelebt. In Gesprächen mit MICANTO, TJP und der AG Städtepartnerschaft wurden neue Projektideen für die Arbeit mit Jugendlichen entwickelt.

Geplant sind regelmäßige Workshops mit sofort sichtbaren Ergebnissen – etwa im Nähen oder Kunsthandwerk. Auch Themen wie Unternehmertum und kultureller Austausch sollen vertieft werden. Erste Schritte sind in Vorbereitung – Ziel ist ein nachhaltiger und regelmäßiger Austausch.

Ein großer Dank gilt allen Beteiligten – besonders Karoline Kromm, Dianira Trigoso und den engagierten Freiwilligen, die die Partnerschaft zwischen MICANTO und TJP begründeten und mit Leben füllten. Wir werden die gute Arbeit in Zukunft weiterführen und darüber berichten.

**¡Hacia una buena cooperación – auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit!**

Sirley Montag, Vorstand TJP

## Unsere Freundschaften in der Ferne (10)

Rosanna Magaly Trigoso Vizconte

„MICANTO ist das Zuhause unserer Kinder. Sie erleben hier Freiheit, Miteinander, Füreinander und Untereinander. Kurz gesagt: MICANTO ist ein Ort der Nächstenliebe für, mit und wegen der Kinder und Jugendlichen, die wir hier täglich unterstützen.“

Die das sagt und aktiv befördert, ist Rosanna (Chana) Trigoso Vizconte.

Sie ist die Schwester ihrer Vorgängerin im Amt der Koordinatorin der MICANTO-Bewegung, Dianira Trigoso Vizconte. (Wir berichteten in der Ausgabe Nr. 45 über Dianira.)

Rosanna kam Ende 2005 als Freiwillige zu MICANTO. Zuvor schloss sie eine Ausbildung als Forstingenieurin ab. 2014 wurde ihr die Leitung des Bereiches „Workshops und Persönlichkeitsentwicklung“ übertragen. Damit war sie zuständig für die Organisation von Workshops und Werkstätten zur Förderung von Bildung, Kreativität und die aktive Freizeitgestaltung aller Kinder und jungen Erwachsenen in den Einrichtungen der Liegenschaft.

2022 übernahm Rosanna zusätzlich die Leitung des Bereiches „Evangelisation“. Sie erteilte Religionsunterricht und vermittelte christliche Werte wie Nächstenliebe und Glaube an Gott.

Im März 2024 wurde Rosanna zur Koordinatorin der gesamten MICANTO-Bewegung in Cajamarca bestimmt. Wie sie bekannte, war das eine echte Herausforderung für sie, die sie aber beherzt annahm. Seither organisiert, kontrolliert und verwaltet sie alle Aktivitäten und Ressourcen, um die im „operativen Plan“ festgelegten Ziele zu erreichen.

Rosannas Aufgabe ist es auch, sich mit den Partnerinstitutionen wie dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ in Deutschland abzustimmen, um die Unterstützung für alle MICANTO-Angehörigen zu sichern.

Ihr sind die direkten Kontakte zu den Kindern, Jugendlichen und deren Familien besonders wichtig, um das Erreichen der gesteckten Ziele der Bewegung in der Realität zu bewerten und einschätzen zu können. Sie verweist in dem Zusammenhang darauf, dass die politischen und sozial-ökonomischen Bedingungen in Peru echte Hindernisse für die Durchsetzung der Rechte von Kindern und Jugendlichen bedeuten.

*Monika Meng, nach Zuarbeit von Rosanna Trigoso Vizconte*



▲ Rosanna Magaly Trigoso Vizconte

## Neues aus Cajamarca und von unserer Partnergruppe

Im zweiten Halbjahr dieses Jahres waren auch in Cajamarca die Mitglieder der Städtepartnerschaft sehr aktiv. Hier erhalten Sie, vor allem durch ausgewählte Zuarbeiten aus Cajamarca selbst, einen kleinen Einblick.

Vom 3. bis 6. Juli fand im Rahmen der Feierlichkeiten zum Nationalfeiertag in Peru auf der Esplanade Qhapac Ñan die Expoferia 2025 statt.

Ziel dieser Messe ist es, eine Plattform zu schaffen, um den Konsum von Produkten aus dem Landesinneren zu fördern, den Tourismus zu unterstützen und die Beziehungen zwischen den Regionen zu stärken. Dabei werden den Besucher\*innen in umfangreichen Ausstellungen lokale Erzeugnisse zum Verkauf angeboten, kulturelle Veranstaltungen finden statt, Handwerkershops, Textil- und Kunsthandwerk-Stände präsentieren ihre Waren und die Gastronomie lädt zu regionalen Speisen und Getränken ein.

An dieser Messe nahm auch eine Gruppe von befreundeten Seniorinnen unserer Partnergruppe teil, die sich unter dem Namen „Kiezclub ACA“ (Amistad, Color y Arte – Freundschaft, Farbe und Kunst) aktiv zusammengeschlossen haben. Mit Unterstützung von CIAM, dem Integrierten Seniorenzentrum in der Regionalregierung von Cajamarca, gestalteten sie einen umfangreichen Stand vor Ort, um sich bekannt zu machen und das wunderschöne eigens von ihnen angefertig-

te Kunsthandwerk auszustellen. Sie präsentierten zum Beispiel dekorierte Tontöpfe, Lernspiele für Kinder und gestrickte Kleidung, die auf der Expoferia viele Käufer\*innen fanden.

Zu unserer Freude ließen sie unsere AG mit einem Video teilhaben, das Sie auf unserer Homepage und in Facebook wiederfinden können und das in schöner Weise auf unsere Städtepartnerschaft verweist.

Die cajamarquinische Seniorinnen-Gruppe „Kiezclub ACA“, auch bekannt als Nachbarschaftsclub, ist benannt nach ihren Treptow-Köpenicker Pendants. Seit der Kiezclub ACA tätig ist, haben sie bereits an verschiedenen Messen teilgenommen und die



▲ Stand der Seniorinnen-Gruppe ACA auf der Expoferia 2025 | El stand del grupo de pensionistas ACA en la Expoferia 2025

Arbeiten ausgestellt, die sie bei ihren Treffen mit viel Liebe anfertigen. Seit Beginn der Idee, den Kiezclub zu gründen, war immer das Ziel, einen Ort zu bieten, an dem sich die Mitglieder wohlfühlen, an dem sie weiter lernen und gleichzeitig all das weitergeben können, was sie in ihrer Jugend in ihren verschiedenen Berufsfeldern gelernt haben. Ziel ist es, die Lebensleistung älterer Menschen zu würdigen, ihnen zuzuhören und sie zu schätzen.

Die Präsidentin des „Kiezclubs“, Ana María Díaz Urteaga, sagte dazu: „Für mich bedeutet unsere Arbeit, das Wissen lebendig zu halten und es durch Handarbeit weitergeben zu können, um Möglichkeiten für eine bessere Lebensqualität für uns ältere Menschen zu schaffen.“

Die Seniorinnen können mit dem Verkauf nicht nur neue Handarbeitsprojekte finanzieren, sondern auch die Städtepartnerschaft und die

Idee des Kiezclubs einem breiteren Publikum bekanntmachen. Sie senden das Signal: „Es tut gut, sich zu treffen, auszutauschen, in Gemeinschaft neues zu probieren oder die eigenen Fähigkeiten mit anderen zu teilen.“

Von der Arbeit im CIAM, unserer Partnereinrichtung in der Municipalidad selbst, berichtet die Leiterin Sonia Novoa in Bildern über die Fortsetzung der Alphabetisierungskampagnen, der Kurse zur gesundheitlichen Aufklärung für ältere Menschen, über Fortbildungskurse und die Wissensweitergabe von Seniorinnen und Senioren an junge Menschen in speziellen Workshops (Talleres Productivos). Dazu arbeiten die verantwortlichen Mitarbeiter\*innen eng mit den verschiedenen Stadtteilzentren und Organisationen der Seniorinnen und Senioren zusammen.

Theresa Utzig und  
Diana Cabellos



▲ Dozent\*innen von CIAM bereiten Bildungskurse vor |  
Profesoras/es de CIAM preparan cursos educativos

## Soliaktion zum Kitafest im „Kleinen Fratz“

Wie jedes Jahr haben wir auch im Juni 2025 alle Eltern, Kinder und Geschwisterkinder zu unserem jährlichen Kitafest eingeladen. Ein nostalgisches Puppentheater, ein von unseren Eltern ausgerichtetes großes Büffet und Leckeres vom Grill bereicherten den Nachmittag. Dabei war es uns ein wichtiges Anliegen, unser Fest mit einer Solidaritätsaktion zu verbinden.

Wir haben die Spenden dem Kinderheim „Hogar Santa Dorotea“ in Cajamarca zugedacht.

Durch unsere Kooperation mit der Kita 017 in unserer Partnerstadt haben wir im letzten Jahr bei einem Arbeitsbesuch in Cajamarca das Kinderheim und das Rehabilitationszentrum kennengelernt.

Es werden dort gehörlose, körperlich und geistige behinderte Kinder und Erwachsene betreut und bis in das Arbeitsleben begleitet. Eine Schule, das Hostel „Los Jazmines“ mit dazugehörigem Café und der ökologische Bauernhof „El Porongo“ bilden dafür die Grundlage. Alle Projekte sind spendenfinanziert und auf Mitarbeiter\*innen z.B. Freiwillige im sozialen Jahr angewiesen. Wir waren von dem Umfang der Angebote und den Menschen, die dort arbeiten und leben, sehr begeistert und beeindruckt. Für uns war somit klar, dass zukünftig alle von uns gesammelten Spenden nur noch dem Kinderheim Santa Dorotea zu Gute kommen sol-

len. Unser Kitafest erbrachte Spenden von 265,00 Euro, die bereits nach Cajamarca gesendet wurden.



▲ Liebevoll aufgebauter Spendentisch | Mesa de donaciones colocada con cariño

Wir danken allen Spendern und würden uns freuen, wenn es den einen oder anderen jüngeren Menschen gibt, der sein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Asociación Santa Dorotea verbringen möchte.

Kerstin Nierich

Anmeldungen und Hilfe bei den Anträgen gibt es auf der Webseite [www.asociacionsantadorotea.org](http://www.asociacionsantadorotea.org)

## Mal Regen, mal Sonnenschein Bilanz der Infostände der AG StäPa im Sommer

Regen und ein abseitiger Standort am Ende der Flutstraße – der Informationsstand der AG Städtepartnerschaft beim Fest für Demokratie und Toleranz am 17. Mai rund um die Schnellerstraße in Niederschöneweide stand unter keinem guten Stern. Trotzdem konnten wir unsere 50. Broschüre verteilen, Kunsthandwerk aus Cajamarca anbieten und mit Besucher\*innen des Festes interessante Gespräche führen. Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr wieder einen etwas zentraleren Standort haben und auch das Wetter mitspielt.

Besser erging es uns beim Sommerfest des Kiezklubs Rahnsdorf am 28. Juni und bei der Feier zum 650. Geburtstag von Altglienicke am 6. Juli, wo uns die Sonne lachte und jede Besucherin, jeder Besucher bei uns am Stand vorbeikam. Wir freuten uns über interessante Begegnungen und ein gutes Spendenaufkommen, so dass wir bald wieder Spenden nach Cajamarca überweisen und unsere Partner\*innen in Cajamarca wieder neues Kunsthandwerk fertigen können.

Neben der Veranstaltung „Aktiv in Treptow-Köpenick“ im Kiezklub Allende am 25. Juni boten sich noch viele andere Gelegenheiten, bei denen wir die AG Städtepartnerschaft vorstellen konnten.

## Gesichter der Städtepartnerschaft (23)

Dennis Lumme

Mein Name ist Dennis Lumme und ich bin seit 2017 der Koordinator für kommunale Entwicklungspolitik im Bezirksamt Treptow-Köpenick. Ich habe an der Freien Universität in Berlin und an der PUCE in Quito Altamerikanistik und Spanisch studiert.

Die Städtepartnerschaft mit Cajamarca habe ich schon vor meiner Zeit im Bezirksamt kennengelernt und habe in verschiedenen Rollen an Aktivitäten teilgenommen. Als Koordinator kommunaler Entwicklungspolitik war mein erster Arbeitsauftrag die

gemeinschaftlich mit diversen Akteuren zu erarbeitende Kommunale Nachhaltigkeitsstrategie des Bezirks (2017 bis 2021). Als Grundlage hierfür diente die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs – Sustainable Development Goals). Durch alle Ziele zieht sich die globale Verantwortung der Menschheit für den gesamten Planeten, weswegen ein besonderes Augenmerk auf Projekten liegt, bei denen das lokale Handeln sichtbare globale Konsequenzen hat. Aus Ver-

waltungssicht bieten sich dafür die Städtepartnerschaften hervorragend an, besonders die in den globalen Süden. Die Städtepartnerschaft mit Cajamarca basiert im Ursprung auf der (Lokalen) Agenda21 und war damit bereits für eine inhaltliche Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele ausgerichtet. In der Aktualisierung des Partnerschaftsvertrages im März 2021 wurde der Handlungsrahmen an die Agenda 2030 und die SDGs angepasst. Alle Aktivitäten innerhalb der Partnerschaft lassen sich nun den Nachhaltigkeitszielen zuordnen und bilden damit das Grundgerüst unseres Handelns. Für andere Städtepartnerschaften bildet diese Herangehensweise eine Vorbildfunktion.

In Berlin hat sich die Fairtrade Town Kampagne als ein besonders gut geeignetes Element für die Arbeit mit der Agenda 2030 erwiesen, da es eine Vielzahl der Nachhaltigkeitsziele thematisiert. Daher war die Etablierung eines Partnerschaftskaffees aus der Region Cajamarca ein logischer Schritt und ein gutes Beispiel der Verknüpfung von Fairem Handel und Partnerschaftsarbeit. Es freut mich besonders, dass Cajamarca nun auch den Fairen Handel als Thema aufgreift und unter-

schiedliche Aktivitäten dahingehend unternimmt.

Persönlich bietet die Städtepartnerschaft die Möglichkeit, mein Interesse an Lateinamerika nach meinem Studium weiterzuführen und auch Teil meiner Arbeit zu sein. Auch hilft es dabei, mein Spanisch nicht weiter einrosten zu lassen. Ich freue mich darauf, eines Tages auch Cajamarca besuchen zu dürfen, auch weil ich mir gerne den Lösegeld-Raum von Atahualpa (Cuarto del Rescate) ansehen möchte, da ich meine Magisterarbeit über Rumiñahui geschrieben habe, der als General die inkaische Armee nach der Gefangennahme Atahualpas übernommen hat.

Ich freue mich auf neue Projekte und eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit unseren cajamarquinischen Freundinnen und Freunden.

Dennis Lumme



▲ Unsere Delegation für Costa Rica, in der Mitte Dennis | Nuestra delegación para Costa Rica, en el centro Dennis

## Städtepartnerschaft verbindet Menschen, der Faire Handel auch!

Fairer Handel steht für Gerechtigkeit, Respekt und nachhaltige Entwicklung – Werte, die in unserer Städtepartnerschaft gelebt werden. Die StäPa bewirbt sich daher mit einem neuen Austauschprojekt im Programm ASA-NGO zum Schwerpunkt „Fairer Handel“.

Mit Austauschen und mit dem Programm ASA von Engagement Global\* haben wir als StäPa bereits einige positive Erfahrungen gesammelt. Unter dem Titel „El comercio justo como elemento del hermanamiento de ciudades“ (Der Faire Handel als Element der Städtepartnerschaft) wollen wir den fairen Handel zwischen dem globalen Süden und Norden für die Projektteilnehmenden direkt erfahrbar machen und eine gemeinsame Strategie entwickeln. Verwaltung, Zivilgesellschaft und Unternehmen werden zusammengebracht, um die Chancen und Vorteile des fairen Handels sichtbar zu machen.

Cajamarca möchte offiziell Fairtrade-Stadt werden, während Treptow-Köpenick dies bereits seit 2019 ist und mit der „Treptow-Köpenicker Bohne“ fairen Kaffee aus Cajamarca bekannt macht. Doch es geht noch weiter: Das Projekt schafft einen lebendigen Austausch über die Perspektiven beider Regionen und soll besonders junge Menschen für das Thema begeistern.

Sollte unser Projekt ausgewählt werden, folgt im Dezember der Aufruf zur Teilnahme über die Webseiten des

ASA-Programms und der StäPa. Wir haben bereits erste Interessent\*innen in beiden Kommunen gefunden, suchen aber weiter nach jungen motivierten Bewerber\*innen im Alter von bis zu 30 Jahren. Die erste Projektphase startet voraussichtlich im Mai 2026 in Berlin, die zweite ab August/September in Cajamarca.

Die StäPa agiert in diesem Projekt nicht allein. Mit von der Partie sind auch das Aktionsbündnis Fairer Handel Berlin, der Partner Treptow-Köpenick e.V. und die Agrargenossenschaft „Rutas del Inca“ in Cajamarca. Die Organisator\*innen sehen in diesem Projekt und im fairen Handel den Schlüssel, um globale Nachhaltig und Solidarität erlebbar zu machen. Dieses Projekt bringt neuen Schwung in die Städtepartnerschaft und lädt alle ein, gemeinsam Wege zu finden, globale Gerechtigkeit lokal zu gestalten.

*Francisco Cárdenas Ruiz*

Mehr Information über das Programm ASA von Engagement Global finden Sie unter: [www.engagement-global.de/de/asa-programm](http://www.engagement-global.de/de/asa-programm)

## Jetzt echt international „Olympia 60+“ mit polnischen Gästen

Schon zum siebten Mal fand am 1. Oktober in Treptow-Köpenick die Olympiade 60+ statt. Wie berichtet, kam die Idee aus unserer Partnerstadt Cajamarca, wo es diesen sportlichen Wettstreit der älteren Generation schon seit etwa 2008 gibt. In diesem Jahr konnten wir besondere Gäste begrüßen.

Von Gummistiefel-Weitwurf über Reifenlauf und das aus Cajamarca importierte SAPO-Wurfspeiß bis zur Reaktionswand der Polizei: Bei den 25 Stationen der diesjährigen Olympiade 60+ war für alle etwas dabei. Berlins einzige Veranstaltung dieser Art zieht jedes Jahr neue Teilnehmer\*innen an. Waren es 2024 noch 108 Menschen ab 60, die sich in den Wettbewerben gemessen haben, so konnten in diesem Jahr schon 170 Gäste begrüßt werden.

Zum ersten Mal war die Olympiade in diesem Jahr echt international. Mit finanzieller Unterstützung der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit waren aus unserer polnischen Partnerstadt, dem Warschauer Stadtbezirk Mokotów (vgl. Broschüre #49), zwölf Gäste angereist, zwei Betreuer\*innen und zehn sportliche Senior\*innen, die alle das richtige Alter und die nötige Fitness mitbrachten. Und so gesellte sich zu den Flaggen von Treptow-Köpenick und Cajamarca auch die von Warschau dazu.

Schon vor ein paar Wochen hatte in Warschau stadtweit eine ähnliche Olympiade stattgefunden, in der sich die Vertreter\*innen der 18 Bezirke in eher „klassischen“ Wettbewerben be-

währen mussten. Mokotów hatte damals einen sehr guten 4. Platz belegt. In Adlershof reichte es leider nicht zu einem Platz auf dem symbolischen Treppchen.

Während ihres 2 ½-tägigen Besuchs lernte die Gruppe aus Mokotów auch die Berliner Innenstadt und die Köpenicker Altstadt kennen, konnte den Bundestag besichtigen, machte eine Schifffahrt auf dem Großen Müggelsee und wurde von Bezirksbürgermeister Oliver Igel empfangen. Wie uns die Gäste bestätigten, haben sie sich bei uns sehr wohl gefühlt. Wir freuen uns schon auf den nächsten Austausch.

*Michael Schrick*

▼ Unsere polnischen Gäste bei der 7. Olympiade 60+ | Nuestros invitados polacos en la 7a olimpiada 60+



## Adiós nach 24 Treffen

### Ein Rückblick aus Ulm

Nicht nur die Pandemie, sondern auch die zunehmende Alterung vieler Gruppen in der Solidarität mit Cajamarca haben die jährlichen Gruppentreffen in Mitleidenschaft gezogen. Nach dem letzten Treffen 2022 in Trier wollten wir in Treptow-Köpenick eigentlich in diesem Jahr das Wiedersehen organisieren, doch leider gab es kaum noch Anmeldungen, so dass wir es absagen mussten. Nachfolgend ein Rückblick auf die bisherigen Treffen von einem Teilnehmer der ersten Stunde aus Ulm.

Lieber Michael, liebe Cajamarca-freund\*innen in Treptow-Köpenick, unser Gespräch Ende Juli hatte ja einen traurigen Anlass, den Tod von Albert Schlaud. Viele von Euch werden sich noch an ihn erinnern, wenn er auch schon einige Jahre nicht mehr aktiv an den Cajamarcagruppentreffen teilnehmen konnte.

Man macht sich halt so seine Gedanken über die gemeinsamen Cajamarcatreffen, die ja auch in die Jahre gekommen sind. Auch jetzt, nachdem das diesjährige Treffen wegen zu geringer Teilnehmerzahl abgesagt werden musste.

Schon seit den ersten Jahren unserer Partnerschaft mit San Pedro in Cajamarca gibt es persönliche Kontakte zu anderen kirchlichen Partnerschaftsgruppen, die während der 30-jährigen Amtszeit von Bischof Jose Dammert entstanden sind.

Das erste Treffen kirchlicher Gruppen mit Partnerschaft nach Cajamarca fand in Ulm statt. 1995 kamen 16 Teilnehmer\*innen aus Dortmund, Castrop Rauxel, Freiburg, Herzogen-

aurach, Neuhofen, Tett nang, Bremen und Offenbach. Aus Cajamarca reisten Alois Eichenlaub und Hans Hiltenbrand an, dazu elf Ulmer\*innen. In den folgenden Jahren wird dieses Treffen zu einer festen Einrichtung.

Weitere, auch nicht kirchliche Gruppen, wie die AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca und die Infostelle Peru aus Freiburg, stoßen dazu, sowie einzelne ehemalige Cajamarca-Praktikant\*innen von Christa Stark oder Alois Eichenlaub.

Später richteten auch andere Gruppen im Wechsel dieses jährliche Treffen aus: 1995 – 1999 Ulm, 2000 Herzogenaurach, 2001 Ulm, 2002 Herzogenaurach, 2003 Ulm, 2004 Tett nang, 2005 Berlin, 2006 Berghausen, 2007 Herzogenaurach, 2008 Tett nang, 2009 Ulm, 2010 Freiburg, 2011 Herzogenrath, 2012 Berlin, 2014 Herzogenaurach, 2015 Ulm, 2016 Freiburg, 2018 Tett nang, 2019 Herzogenaurach, 2020 Ulm abgesagt wegen Corona, 2022 Trier.

Besonders gern erinnere ich mich an das Treffen 2005 in Berlin. Mit Eva

und Kajo Aicher aus Tett nang hatten wir uns abgesprochen, dass wir den gleichen ICE von Ulm nach Berlin nehmen. Das Wiedersehen mit den Tett nangern auf dem Ulmer Bahnhof war natürlich ein großes Hallo mit Worten und Gesten. Der Zug setzt sich in Bewegung und kaum hatten wir alle Platz genommen, öffnet Kajo seinen Rucksack, nimmt ein großes Brett heraus und beginnt, Schwarzwurst geräuchert (Blutwurst) und Kaminwurst samt Brot zu schneiden. Nachdem jeder seinen Teil bekommen hatte, das Bier kam von uns Ulmern, begann das muntere Vespers und wir kamen gut gelaunt und erwartungsvoll in Berlin an.

Ein wichtiger Bestandteil dieser jährlichen Cajamarca-Gruppentreffen

war der Informations- und Erfahrungsaustausch. Es wurden aber auch gemeinsame Initiativen entwickelt, deren Realisierung von den einzelnen Gruppen getragen wurde.

Doch wie geht es weiter? Alle Gruppen haben mit der Alterung zu kämpfen. Wir in Ulm haben seit einiger Zeit drei junge Leute dazu gewonnen und einen neuen Vorsitzenden, der perfekt Spanisch spricht, so dass wir keine sprachlichen Barrieren haben.

Leben aus der Hoffnung – das ist und war auch der Nerv unserer Partnerschaft mit den Freund\*innen in Peru. Unsere Partner leben uns die Antwort vor: Aus der Hoffnung leben und handeln.

*Hans Kamphausen*



▲ Das letzte Cajamarca- Gruppentreffen | La última reunión de los grupos en solidaridad con Cajamarca

## PEP in Peru

### Zertifikate mit Alpaka



Der eingetragene Trierer Verein PEP e.V., Projekte für Entwicklungsförderung in Peru und Lateinamerika, engagiert sich seit 23 Jahren für soziale Projekte und führte mit Erfolg zahlreiche OP-Einsätze in Lateinamerika durch.

In der Regenzeit des Winters 2023/2024 startete der Verein mit dem Vereinsgründer Ricardo Bueno und Dr. med. Stefan Pappert, dem ersten Vorsitzenden, ein neues Projekt. Sie organisieren unter Beteiligung von Dorfbewohnern im Norden Cajamarcas die Anpflanzung von Pinien. Seither sammelt der Verein Spenden für die Anzucht von Setzlingen.

Dr. Pappert berichtet hier über die bisher durchgeführten unterschiedlichen Spendenaktionen und den Stand dieses beispielgebenden Projekts:



▲ Transport der Piniensetzlinge | Transporte de plántulas de pino

„2023 initiierten wir in der Gemeinde San Miguel nördlich von Cajamarca ein Aufforstungsprojekt. Unter Berücksichtigung der besonderen klimatischen Bedingungen wurden speziell ausgewählte Pinienarten im Sommer 2023 in einer Baumschule in Cajamarca vorgezogen. In der folgenden Re-

genzeit im Winter 2023/24 konnten nun gut 80.000 bereits herangereifte Pinien-Setzlinge von 350 Bewohnern des Dorfes Mutish in die schroffe Hochsteppe der Region ausgepflanzt werden. Ziel der Pflanzungen ist neben Vermeidung der Bodenerosion die Förderung des Mikroklimas. Im Bereich heranwachsender Bäume siedeln sich weitere Pflanzen an und bilden auch Lebensraum für viele Tierarten. Weiterhin bildet der Wald, der auch in den Hochlagen der Anden bis zu 8-mal schneller wächst als in Europa, eine Wirtschaftsgrundlage für die sehr arme Bevölkerung. In ca. 20 Jahren werden die Bäume zwischen 15 und 20 m Höhe erreicht haben und können – mit der Auflage einer Neuanpflanzung – gefällt und für Möbel- und Hausbau verwendet werden. Schließlich bindet ein Nadelbaum in seinem Dasein bis zu 0,7 Tonnen CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre.

Da in der Region reichlich freies Gelände bepflanzt werden will, freuen wir uns über jede Spende, die eins zu eins in weitere Baumpflanzungen umgesetzt wird.

1€ Spende bedeutet 1 Baum, 100€ = ein kleiner Wald! Wir planen mit Ihrer Unterstützung große Wälder!“

*Dr. Stefan Pappert*

*Liebe Leserinnen und liebe Leser,  
falls Ihnen das vorgestellte Projekt wichtig erscheint und Sie gegen eine Spende ein Zertifikat mit Maskottchen (Alpaka) erwerben möchten, betrachten Sie diesen Artikel bitte als Spendenaufruf, den die Redaktion unterstützt.*

*Spenden bitte an:*

*P.E.P. e.V.*

*Sparkasse Trier,*

*IBAN: DE31 5855 0130 0002 4364 59*

## Lateinamerika in Berlin: Warum das Lateinamerika Forum e.V. im Berlin Global Village gut aufgehoben ist

Das Lateinamerika Forum e.V. (LAF) ist gemeinsam mit der Koordination Brasilien (KoBra) in das Berlin Global Village (BGV) gezogen. Der Umzug war nicht nur eine organisatorische Entscheidung, sondern auch ein inhaltlicher Gewinn. Praktisch bedeutet er, dass wir unseren Praktikant\*innen nun einen festen Arbeitsplatz bieten können. Inhaltlich stärkt er die Zusammenarbeit mit KoBra und zeigt zugleich, dass das Lateinamerika Forum Teil der entwicklungspolitischen Szene in Berlin ist.

Das Berlin Global Village ist ein Zentrum für entwicklungspolitische Organisationen und migrantische Vereine und in dieser Form einzigartig in Berlin. Hier arbeiten zahlreiche Initiativen, die sich mit Themen wie globale Gerechtigkeit, Menschenrechte,

Nachhaltigkeit und interkulturellem Dialog befassen. Für das Lateinamerika Forum e.V. entstehen dadurch Möglichkeiten zur Zusammenarbeit: gemeinsame Veranstaltungen, Austausch über aktuelle Entwicklungen in den Nord-Süd-Beziehungen und größere Sichtbarkeit im Netzwerk. Die Einbindung in diese Struktur verdeutlicht das Engagement des Vereins für internationale Solidarität und für den Dialog zwischen Nord und Süd.

Die neuen Räume boten bereits den Rahmen für das Sommerfest, bei dem wir mit vielen Freundinnen und Freunden des Vereins zusammengekommen sind.

*Dr. Heidi Feldt  
Stellvertretende Vorsitzende  
des LAF Berlin*

„Es ist doch verrückt: wir graben mit riesigem Aufwand das Gold aus der Erde, um es dann wegzusperren und teuer Leute zu bezahlen, die es bewachen.“ Dieses Zitat des US-Milliardärs Warren Buffet auf Seite 30 könnte fast schon das Fazit der von Dr. Hartmut Heidenreich verfassten Broschüre „Leitfaden Gold: Fakten und Einsichten rund um Gold“ der Kampagne „Bergbau Peru – Reichtum geht, Armut bleibt“ sein.

Diese Handreichung beleuchtet ausführlich alle Aspekte des Goldabbaus und der Verwendung dieses Edelmetalls. In neun Kapiteln gibt Hartmut Heidenreich einen umfassenden Überblick über die Geschichte und Gegenwart des Goldbergbaus, die dadurch entstehenden Umweltbelastungen, Realität und Mythos des Goldes, den Handel mit Gold und Alternativen zum Goldabbau. Anhand von drei Beispielen aus Peru (darunter der Goldmine Yanacocha in Cajamarca) werden die unterschiedlichen Formen der Goldgewinnung und seine gewaltigen ökologischen und menschenrechtlichen Implikationen herausgearbeitet.

Der Autor räumt auf mit den Behauptungen, es gäbe einen „verantwortungsvollen“ Bergbau und Gold sei unersetzlich für die weltweite Währungssicherheit und -stabilisierung. Höchst interessant auch die im Anhang dokumentierten Antworten von ChatGPT auf Fragen zu Goldgewinnung und -verwendung. Ein ausführliches Gold-Glossar und ein Gold-Lexikon runden die mit Liebe zum Detail recherchierte Broschüre ab. Der übersichtlich gegliederte Leitfaden ist sowohl für die individuelle Information über den Abbau und die Verwendung von Gold als auch für die Verwendung in Bildungskontexten geeignet.

Michael Schrick

Dr. Hartmut Heidenreich: Leitfaden Gold: Fakten und Einsichten rund um Gold – Handreichung für Interessierte, Lehrende und mit Gold Befasste am Beispiel Peru. Herausgegeben von der Kampagne „Bergbau Peru – Reichtum geht, Armut bleibt“. Dezember 2024, 52 Seiten. Bezug der Printversion: [info@kampagne-bergbau-peru.de](mailto:info@kampagne-bergbau-peru.de), Download des Leitfadens: [www.kampagne-bergbau-peru.de/sdm\\_downloads/leitfaden-gold-fakten-und-einsichten-rund-um-gold](http://www.kampagne-bergbau-peru.de/sdm_downloads/leitfaden-gold-fakten-und-einsichten-rund-um-gold)  
Ergänzend dazu: „Kritischer Konsumführer Gold“ sowie ausleihbare Ausstellung zu Kupfer, Gold und Bergbau in Peru. Weitere Infos und Bezug: [www.kampagne-bergbau-peru.de](http://www.kampagne-bergbau-peru.de)

### Goldene Zeiten – aber für wen?

Sowohl der Gold- als auch der Silberexport befinden sich in Peru im Aufschwung. Der Goldabbau macht 15% des Bruttoinlandsprodukts und 56% der Deviseneinnahmen aus dem Export aus. Er nimmt damit in der peruanischen Wirtschaft eine zentrale Rolle ein. Dabei ist laut „Peru 21“ das Bergwerk Yanacocha in Cajamarca, das von der Newmont Corporation betrieben wird, mit mehr als 11 Millionen Feinunzen im letzten Jahr führend in der Goldproduktion, was 10,2% der nationalen Produktion entspricht. Nach Regionen betrachtet, führen Arequipa und Cajamarca die nationale Goldproduktion an.

Zurzeit erlebt der Goldmarkt weltweit einen Boom. Die Preise steigen aufgrund der globalen wirtschaftlichen Unsicherheit, geopolitischer Spannungen und einer steigenden Nachfrage aus Asien. In diesem Zusammenhang warnt jedoch das britische Magazin „The Economist“ vor einer stillen Krise, von der insbesondere Lateinamerika betroffen ist: dem Vormarsch des illegalen Bergbaus und dessen Verbindung zum organisierten Verbrechen.

Dem Magazin zufolge ist Peru als wichtigster Goldproduzent der Region eines der am stärksten von diesem Problem betroffenen Länder.

Das Massaker an Arbeiter in der Mine Poderosa in der Provinz Pataz sei nur ein Beispiel dafür, wie sehr die Gewalt im Bergbau verwurzelt ist. „Gold und Koka sind eine tödliche Kombination“, heißt es in dem Artikel, in dem erklärt wird, wie kriminelle Banden dieselben Routen, Landebahnen und Logistiknetze nutzen, um sowohl Drogen als auch Gold zu transportieren. Vor allem die Lage im Amazonasgebiet sei kritisch.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen sind erheblich. In Peru stammten laut Angaben des Peruanischen Wirtschaftsinstituts (Instituto Peruano de Economía) schätzungsweise 44% des im Jahr 2023 exportierten Goldes aus illegalen Quellen. Die abschließende Warnung des Economist ist eindeutig: „Während die Welt Gold verschlingt, blutet Lateinamerika.“

Doch nicht nur die Goldproduktion ist auf dem Vormarsch, sondern auch die Silberproduktion: Peru als drittgrößter Silberproduzent der Welt profitiert auch hier von einem bedeutenden Aufschwung im Export, angetrieben durch hohe Silberpreise und die vielversprechende Geologie des Landes.

Zitiert aus: Nicole Maron  
[www.infostelle-peru.de/wirtschaft-und-bergbau/goldene-zeiten-aber-fuer-wen/](http://www.infostelle-peru.de/wirtschaft-und-bergbau/goldene-zeiten-aber-fuer-wen/)

## Illegaler Goldbergbau in Cajamarca fordert viele Tote

Der illegale Bergbau in der Region Cajamarca hat in den letzten Jahren zugenommen und konzentriert sich nun auf drei Provinzen: La Encañada, Cachachi und Sorochuco. Sergio Sánchez Ibáñez, Regionalleiter für natürliche Ressourcen und Umweltmanagement (und einer der ersten Besucher aus Cajamarca in Berlin zu Beginn der Städtepartnerschaft), erklärte, dass „die Behörden mitschuldig sind. Das verwendete Material wird über die Grenze der Provinzen transportiert (...) und bleibt völlig straffrei“. Mitglieder der Bürgerwehren und Gemein-

demitglieder schätzen, dass mehr als hundert Menschen durch Unfälle in Stollen oder gewalttätige Vorfälle ums Leben gekommen sind. Im vergangenen April starben zwei junge Männer durch das Einatmen giftiger Gase in einem informellen Bergwerk, ein Fall, zu dem es noch keinen offiziellen Bericht gibt. Der illegale Bergbau in Cajamarca hat somit hohe menschliche und soziale Kosten, da es keine staatliche Kontrolle gibt.

*(Zusammenfassung einer Meldung des Onlineportals [rumbominero.com](http://rumbominero.com))*

## Schultourismus in Cajamarca

### Granja Porcón erwartet mehr als 100.000 Besucher\*innen

Cajamarca und insbesondere die Porcón-Farm sind eines der beliebtesten Ziele für Schuldelegationen auf ihren Abschlussfahrten.

In Cajamarca hat die Schultourismussaison begonnen und eine

der Hauptattraktionen, die Farm Porcón, erwartet zu ihrer Abschlussfahrt über 100.000 Ausflügler – Sechstklässler\*innen der Grundschule und Fünftklässler\*innen der Sekundarschule – aus Städten im Norden, wie Tumbes, Piura, Chiclayo, Trujillo und Lima.

Die 30 Kilometer von dieser Stadt entfernte Farm Porcón, die wegen ihrer ausgedehnten Vegetationsfelder als grüne Bergkette von Cajamarca bekannt ist, bietet Schulkindern eine Führung durch ihre Kiefernwälder, den Zoo, in dem der berühmte Run-Run-Fuchs zu finden ist, Sportfischen in der Forellenfarm sowie eine Vielzahl von Kunsthandwerks- und Milchprodukten.

Pedro Chilón Quispe, der Tourismusverwalter der Attraktion, teilte der Agentur Andina mit, dass die Ankunft der Wanderer in der zweiten Augushälfte begonnen habe und bis Ende November andauern werde. Jeden Monat würden mehr als 35.000 Schulkinder hierherkommen, die von der Natur und der frischen Luft, die man an diesem Ort atme, begeistert seien.

„Cajamarca war schon immer ein beliebtes Ziel für Student\*innen, die ihre Abschlussfahrten machen. Aber vieles hängt von den Bedingungen ab, damit es keine sozialen Probleme wie Proteste, Streiks, Demonstrationen oder Naturkatastrophen gibt. Im Moment ist die Atmosphäre ruhig, die Bedingungen sind gut und wir erwarten einen Zustrom von Tourist\*innen“.

Er betonte, dass der Zustrom von Schultourismus bei anhaltend günstigen Bedingungen 40.000 Besuche pro Monat erreichen könnte. „Die Schüler\*innen kommen mit einem Programm für ihren Aufenthalt in Cajamarca: Sie verbringen einen Tag mit der Besichtigung der Porcón-Farm; sie bleiben nicht länger, da sie noch weitere Sehenswürdigkeiten in der Stadt besichtigen müssen. Die Schüler\*innen kehren glücklich zurück, beenden ihren Aufenthalt im Kunsthandwerksviertel und kaufen Souvenirs und Milchprodukte wie Käse, Manjar Blanco, Joghurt und mehr“, erklärt er.

*Pressemeldung aus „Andina“ –  
Agencia Peruana de Noticias  
vom 6. September 2025*

## „Die Würde der Mörder, nicht der Opfer“

Der Albtraum peruanischer Menschenrechtsorganisationen ist wahr geworden: Perus Präsidentin Dina Boluarte hat am 13. August 2025 ein Gesetz unterzeichnet, das alle von Militär, Polizei und rechten Paramilitärs begangenen Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen während des bewaffneten Konfliktes zwischen 1980 und 2000 straffrei stellt. In diesem Zeitraum wurden in Peru Zehntausende von Polizei und Militär getötet, gefoltert und misshandelt. Jetzt genießen die Täter Amnestie.

„Mit dem Inkraftsetzen dieses Amnestiegesetzes“, sagte Boluarte, „erkennen Perus Regierung und Parlament das Opfer an, das die Mitglieder der Streitkräfte, der Polizei und der Selbstverteidigungsgruppen im Kampf gegen den Terrorismus erbracht haben. Wir geben ihnen die Würde zurück,

die niemals hätte in Frage gestellt werden dürfen.“

Während des blutigen Konfliktes zwischen dem Staat und der maoistischen Guerilla Leuchtender Pfad und anderen linken Guerillagruppen waren in den zwei Jahrzehnten rund 70.000 Menschen getötet worden,



▲ Blick auf Porcón | Vista de Porcón

20.000 Menschen „verschwanden“. Laut den Recherchen der Unabhängigen Wahrheits- und Versöhnungskommission, die ihren Abschlussbericht 2003 vorlegte, gingen knapp die Hälfte der Toten und über 80% aller Fälle sexualisierter Gewalt im Rahmen des Konfliktes auf das Konto von Militär und Polizei.

Seither waren über 150 Täter wegen solcher Verbrechen verurteilt worden, rund 600 Ermittlungsverfahren sind noch im Gange – bislang. Mit dem neuen Gesetz dürften sich die mutmaßlichen Täter in Sicherheit wiegen.

Juanita Goebertus, Regionaldirektorin von Human Rights Watch, kritisiert das Gesetz als einen Verrat an den Opfern. Es untergrabe Jahrzehnte der Bemühungen, die Verantwortlichen für die Grausamkeiten zur Rechenschaft zu ziehen und schwäche den Rechtsstaat, sagte sie.

„Dieses Amnestiegesetz ist ein Gesetz, das Straflosigkeit sicherstellt“, sagt Jo-Marie Burt, Peru-Expertin beim Washington Office on Latin

America. „Peru ist vom Standpunkt internationalen Rechts gesehen damit ein Paria-Staat. Das Gesetz stellt Peru auf die gleiche Stufe wie Venezuela und Nicaragua.“

Schon als das Gesetz im Juli vom Parlament verabschiedet worden war, hatte unter anderem die UN-Menschenrechtskommission Alarm geschlagen: „Peru ist verpflichtet, schwere Menschenrechtsverletzungen und Verbrechen nach internationalem Recht zu ermitteln, zu verfolgen und zu bestrafen“, heißt es in einer Erklärung. „Internationale Standards verbieten Amnestien oder Begnadigungen für solche schwerwiegenden Verbrechen.“

Bereits 2024 wurde eine Verjährungsfrist für Verbrechen gegen die Menschlichkeit beschlossen, die vor 2002 begangen wurden. Dadurch wurden Hunderte Ermittlungen zu mutmaßlichen Verbrechen praktisch eingestellt.

*Artikel „Kriegsverbrechen in Peru“ von Bernd Pickert, TAZ, 14.08.2025, gekürzt*

### Amtsenthobungsverfahren in Peru Boluarte geht, Jerí Oré kommt

Am 9. Oktober, während einer Plenarsitzung des Kongresses, wurde Dina Boluarte von derselben Legislative, die ihre Regierung seit Dezember 2022 getragen hatte, fallengelassen. Vier Amtsenthebungsanträge und die Unterstützung aller Parlamentsfraktionen führten dazu, dass ein vor-

gegebenes Abstimmungsverfahren eingeleitet wurde. Im Ergebnis wurde Boluarte mit 121 von 130 Stimmen und sofortiger Wirkung für „dauerhaft moralisch unfähig“ erklärt. Das bedeutete ihre sofortige Entlassung aus dem Amt. Wie die Presse berichtete, war der Wendepunkt im Amtsenthe-

bungsverfahren der tödliche Angriff auf eine beliebte Musikgruppe. Die Präsidentin habe generell in den Zeiten erhöhter politischer Instabilität und sehr hoher Kriminalität keinerlei Aktivitäten unternommen. Die Staatsanwaltschaft beantragte inzwischen ein 36-monatiges Ausreiseverbot für die abgesetzte Präsidentin. Am 10. Oktober bereits wurde José Enrique Jerí Oré, ein 38-jähriger Anwalt, als neuer Präsident vereidigt.

Er ist Mitglied der Partei „Somos Perú“, war ihr Sprecher und Vizepräsidentenskandidat. Gemäß Verfassung übernahm Jerí Oré für die Amtszeit 2025/2026 das Amt des Interimspräsidenten des peruanischen Kongresses. Gegen ihn wurde wegen mutmaßlichen sexuellen Missbrauchs und unerlaubter Bereicherung ermittelt.

Der neue Präsident ist bereits das siebente Staatsoberhaupt Perus seit



2018. Er übernimmt das Land mit einem zersplitterten Kongress, einer verunsicherten Bevölkerung und einer Wirtschaft, die dringend stabilisiert werden muss. Die kommenden Monate werden entscheidend dafür sein, ob sich Jerí Oré als Konsensfigur etablieren kann oder weitere Zeiten der politischen Instabilität anbrechen.

*Zusammengestellt aus Berichten von Peru 21 und tagesschau.de*

### Künstliche Intelligenz sollte Wissen erweitern, nicht Ausgrenzung verewigen

Nachdenkliches zum Tag der Indigenen Völker

Jedes Jahr am 9. August wird der von der UNO ausgerufene Internationale Tag der Indigenen Völker begangen. Thema dieses Jahrestages und eines virtuellen Panels war der Problemkomplex Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) und die Wahrung der Rechte der Indigenen Völker.

Neue Technologien stellen für indigene Völker sowohl eine Chance als auch ein Risiko dar. Heute werden fast alle Modelle der künstlichen Intelligenz ohne die Beteiligung indigener Völ-

ker entwickelt, was zur Missachtung, zum Missbrauch ihrer Daten und ihres Wissens führen kann. An diesem Tag plädierte die UNO für den Schutz der Souveränität der Indigenen Völker

und ihrer geistigen Eigentumsrechte sowie für ihre Einbeziehung in die Vorteile der digitalen Welt.

In seiner Botschaft zum Tag betonte der Generalsekretär António Guterres: „Künstliche Intelligenz (KI) kann dazu beitragen, gefährdete Sprachen und mündliche Überlieferungen zu bewahren, angestammte Länder zu kartieren und das Wissen der Ureinwohner zu verbreiten, um den Klimawandel zu bekämpfen.“ Gleichzeitig warnte er jedoch, „dass ohne die sinnvolle Beteiligung der indigenen Völker die Gefahr besteht, dass neue Technologien alte Muster der Ausgrenzung fortbestehen lassen, Kulturen verzerren und Grundrechte verletzen.“

Derzeit werden indigene Völker, ihr Wissen und ihre Stimmen in den Daten, die zum Training von KI-Mo-

dellen verwendet werden, sehr oft nicht hinreichend berücksichtigt oder falsch dargestellt. Algorithmen sind oft durch die Weltanschauungen ihrer Entwickler\*innen verzerrt, sodass diese Modelle häufig oft bestehende Ungleichheiten widerspiegeln und sogar verschärfen. Darüber hinaus sind KI-Systeme auf eine riesige Computerinfrastruktur mit Rechenzentren angewiesen, die erhebliche Mengen Strom für den Betrieb, Wasser für die Kühlung und Rohstoffe für die Elektronikfertigung benötigen.

Dies kann den Klima- und Umwelt- druck verschärfen, wenn sich die Anlagen in der Nähe der Gebiete und Ländereien indigener Völker befinden. Die Umweltzerstörung und Ressourcenknappheit kann sich verschärfen, was sich negativ auf die Wasserverfüg-

barkeit und die fragilen Ökosysteme auswirkt, von denen das Überleben und der Lebensunterhalt dieser Völker abhängt

Die UNO-Vertreter\*innen bekräftigten, dass diese Völker als Rechteinhaber, Mitgestalter und Entscheidungsträger anerkannt werden müssen und keine neue Form der digitalen Kolonisierung entstehen darf. Die Barrieren, die indigene Völker am Zugang zu neuen Technologien hindern, müssen beseitigt, ihre Datensouveränität sowie ihre Rechte am geistigen Eigentum müssen geschützt werden. Es sei notwendig, dass wir uns für eine sinnvolle Einbeziehung dieser Völker in die Anwendung von KI einsetzen.

„Wir müssen sicherstellen“, forderte Guterres, „dass künstliche Intelligenz in einer integrativen, ethischen und fairen Weise entwickelt und reguliert wird.“

Die Risiken und Anforderungen waren Diskussionsthema bei einem virtuellen Panel, das anlässlich des Welttages der Indigenen Völker stattfand und an dem Vertreter\*innen der indigenen Bevölkerung sowie Experten für neue Technologien und indigene Themen teilnahmen.

Ein weiter Weg ist vorgezeichnet.

*Gekürzt aus Beitrag in Servindi vom 08.08.2025*

### Eine kurze Erläuterung zum Begriff „Indigene“

Indigene Völker sind ethnische Gruppen, die sich als Nachfahren der Ureinwohner\*innen einer Region verstehen. Weltweit gibt es knapp 400 Millionen Sprachen in über 90 Ländern. Ihr Rechtsstatus reicht von Ausgrenzung bis zur Anerkennung als autonome Gemeinschaften. Indigene machen 5% der Weltbevölkerung aus und schützen einen erheblichen Teil der Tier- und Pflanzenarten des Planeten. Über Jahrtausende haben sie die Biodiversität nicht nur erhalten, sondern vermehrt. Doch der Druck wirtschaftlicher Ausbeutung auf ihre Territorien steigt, der oft mit Gewalt verbunden ist.

Von den insgesamt 34 Millionen Einwohner\*innen Perus gelten laut der Stiftung Casayohana.org circa sechs Millionen als Indigene, also einheimische Peruaner\*innen. Diese unterteilen sich in 55 verschiedene indigene Völker, von denen vier in den Anden wohnen und 51 aus dem Amazonasgebiet stammen. Jedes Volk hat seine ganz eigene Geschichte, Kultur, Kunst und Lebenslogik. Als indigen gelten in Peru diejenigen, die nicht die Amtssprache Spanisch als Muttersprache haben – leider fallen hier alle Menschen aus der Statistik, die aus verschiedenen Gründen, wie Diskriminierung oder Migration, ihre indi-



▲ Indigene Organisationen enthüllen Unregelmäßigkeiten bei der Volkszählung 2025 | Organizaciones indígenas denuncian irregularidades en el Censo 2025

gene Muttersprache nicht mehr sprechen. Wie viele indigene Menschen es also tatsächlich in Peru gibt, ist bis heute unklar. Gegenwärtig und wohl bis Ende des Jahres läuft eine Volkszählung. Erst danach werden neue Daten vorliegen.

In den vergangenen 30 Jahren haben viele Wissenschaften jenseits der Ethnologie und Archäologie begonnen, sich für indigene Philosophie, Medizin und Kultur zu interessieren. Denn aus der indigenen Welt stammen neue Konzepte und Ideen, die unsere Welt bereichern.

Wir erinnern in diesem Zusammenhang an Mari Luz Canaquiri, die

Fluss-Verteidigerin aus Peru. Wir berichteten u.a. in unserer Ausgabe Nr.48 zum Thema indigenes Naturverständnis. Nachzutragen ist, dass sie im April den Goldman-Preis, auch bekannt als Umwelt-Nobelpreis, für ihren Kampf um den Marañon-Fluss im peruanischen Amazonasgebiet erhielt. Mari Luz Canaquiri erreichte mit ihrer Frauenorganisation, dass der Fluss nicht ausgebagert, sein Lebensraum gerettet und als Rechtssubjekt anerkannt wurde.

*Nach Veröffentlichungen von Hildegard Willer in Riffreporter Südamerika*

▼ Erhielt den Umwelt-Nobelpreis: Mari Luz Canaquiri |  
Recibió el Premio Nobel del Medio Ambiente: Mari Luz Canaquiri



### Peruanischer Schriftsteller Mario Vargas Llosa gestorben

Jorge Mario Pedro Vargas Llosa wurde 1936 in der südperuanischen Stadt Arequipa geboren. Er starb am 13. April 2025 in der Hauptstadt Lima. Vargas Llosa ist der einzige peruanische Schriftsteller, der einen Nobelpreis gewann. Seit den 1960-er Jahren arbeitete er zunächst als Journalist, dann mehr und mehr als Schriftsteller.

Viele von Vargas Llosas Werken spielen in Peru und thematisieren die gesellschaftlichen Verhältnisse. Vargas Llosa kritisiert häufig undemokratische und korrupte links- oder rechtsgerichtete Systeme, die niedrige Schwelle zur Gewaltbereitschaft und die teilweise rassistische Klassenordnung in Peru und allgemein in Lateinamerika. Spätere Werke spielen – da er nun durch vermehrte Reisetätigkeit als anerkannter Autor auch verstärkt Auslandserfahrungen sammelte – auch in anderen Ländern Lateinamerikas.

Zu seinen bekanntesten Romanen zählen „Das grüne Haus“ von 1965, „Gespräch in der ‚Kathedrale‘“ von 1969, „Tod in den Anden“ von 1993 und „Das böse Mädchen“ von 2006.

Der politische Akteur Mario Vargas Llosa dagegen ist weniger bekannt. Als junger Mann unterschrieb er ein Manifest, in dem es hieß, dass die einzige Ressource, um die Dinge zu ver-

ändern, der bewaffnete Kampf sei. Er unterstützte die „revolutionäre Regierung“ unter General Velasco (ab 1968). 1980 übernahm Vargas Llosa ein Amt in der konservativen Regierung unter Präsident Belaunde. 1987 gründete er unter anderem mit dem Ökonomen Hernando Soto die Partei Movimiento Liberal und kandidierte in diesem



Bündnis 1990 für das Amt des Staatspräsidenten. Im Wahlkampf propagierte er die Privatisierung staatlicher Unternehmen und die freie Marktwirtschaft. Er verlor gegen den damals unbekannten Alberto Fujimori. Politisch hat sich Vargas Llosa von liberal links in der Endphase seines Lebens immer weiter nach rechts entwickelt.

*Michael Schrick  
unter Verwendung von Artikeln  
der Infostelle Peru und von Wikipedia*

## Hmmm... Picarones (Krapfen)!

Außen knusprig, innen weich und in speziellem Honig gebadet: Picarones, das Dessert, das Generationen von Peruaner\*innen auf Plätzen, Jahrmärkten und Straßen begleitet, haben ein eigenes Festdatum bekommen.

Das Ministerium für landwirtschaftliche Entwicklung und Bewässerung erklärte mit Ministerialbeschluss den dritten Freitag im Oktober jedes Jahres zum Nationalen Tag der Krapfen. Die Verordnung sieht auch die kommerzielle Förderung von landwirtschaftlichen Produkten vor, die diese Tradition ermöglichen, wie Süßkartoffeln, Kürbis und Zuckerrohr, wodurch die Arbeit der lokalen Landwirte und Erzeuger aufgewertet und die kulturelle Identität eines der beliebtesten Desserts Perus gestärkt werden sollen.

Die Picarones haben ihre Wurzeln in der Zeit des Vizekönigreichs Peru, im 16. Jahrhundert. Inspiriert von spanischen Krapfen, entstand dieses Dessert aus der Mischung europäischer Rezepte mit lokalen Zutaten. Während in Spanien Weizenmehl und Hefe verwendet wurden, wurden in Peru lokale Produkte wie Kürbis und Süßkartoffel verarbeitet, wodurch ein leichter, süßerer und bunter Teig entsteht.

Es waren die afroperuanischen und Köch\*innen spanisch-afrikanischer

Herkunft, die die Picarones in den Straßen von Lima zubereiteten und damit begannen, das Gebäck bei Prozessionen und Festen zu verkaufen. In diesem Zusammenhang wurden Picarones zu einer beliebten und zugänglichen Süßigkeit, die eng mit dem Geschmack der Kolonialstadt und der häuslichen Wirtschaft dieser Frauen verbunden war.

Im Laufe der Zeit wurden die Picarones zu einem Symbol der kreolischen Gastronomie. Bereits Ende des achtzehnten Jahrhunderts wird das Gebäck mit seinem heutigen Namen in historischen Texten erwähnt und konsolidierte sich als Teil der peruanischen kulinarischen Tradition, die bis heute die Gaumen erobert.

Die Picarones waren ein Muss bei der Prozession des Herrn der Wunder, wo sie von den Ausrufenden der Stadt zusammen mit Anticuchos (Fleischspieße mit Rinderherz) dargebracht wurden, ein Brauch, der seit mehr als 300 Jahren bis heute besteht. Sie begleiteten auch beliebte Veranstaltungen wie Jahrmärkte und sind in der Speisekarte vieler verschiedener Restaurants als eines der gefragtesten Desserts nicht wegzudenken.

Meldung aus „Peru 21“, vom 01.09.2025



Die StäPa jetzt auf Facebook!  
Folgen Sie unserer Seite



Hermanamiento / Städtepartnerschaft Cajamarca – Treptow-Köpenick

Wir freuen uns auf den Austausch.

### Impressum

Herausgeber: AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca  
c/o Partner Treptow-Köpenick e.V.  
Neue Krugallee 4, 12435 Berlin

Kontakt: info@staepa-cajamarca.de, www.staepa-cajamarca.de

Redaktion: Monika Meng, Karoline Kromm, Michael Schrick (V.i.S.d.P.)

Fotos: Agencia Peruana de Noticias, D. Cabellos, Engagement Global, MICANTO, K. Nierich, S. Novoa, S. Pappert, Peru 21, M. Schrick, Servindi, Wikipedia, H. Willer

Redaktionsschluss: 22.09.2025

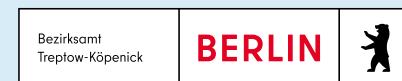
Layout: stolze kommunikation | Isabel Stolze

Auflage: 800 Exemplare; gedruckt auf Recyclingpapier

Spendenkonto: Partner Treptow-Köpenick e.V.  
Berliner Volksbank  
IBAN DE15 1009 0000 7199 8560 00

Die nächste Ausgabe erscheint im Mai 2026.

In Zusammenarbeit mit dem:



Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren?  
Sie haben Interesse an Peru und dem Austausch mit  
unseren Partnern in Cajamarca?

## **Wir freuen uns über neue Mitglieder!**

Unterstützen Sie uns bei der Planung und Realisierung von Aktionen und  
Projekten (Fördermittelbeantragung, Organisation von  
Delegationsbesuchen etc.), in unserer Öffentlichkeitsarbeit  
oder in der Kommunikation mit unseren Partnern in Cajamarca.

Schreiben Sie uns unter  
**[info@staepa-cajamarca.de](mailto:info@staepa-cajamarca.de)**  
oder besuchen Sie unsere Webseite  
**[www.staepa-cajamarca.de](http://www.staepa-cajamarca.de)**.



### **Weitere Informationen finden Sie unter:**

Bezirksbeauftragte für EU  
und Städtepartnerschaften

Partner Treptow-Köpenick e.V.

Volkshochschule Treptow-Köpenick

Informationsstelle Peru e.V.

Kampagne „Bergbau Peru –  
Reichtum geht, Armut bleibt“

Berliner entwicklungspolitisches  
Landesnetzwerk BER

Lateinamerikaforum Berlin (LAF)

[www.berlin.de/europabeauftragte-treptow-koepenick.de](http://www.berlin.de/europabeauftragte-treptow-koepenick.de)

[www.partner-tk.de](http://www.partner-tk.de)

[www.berlin.de/vhs/volkshochschulen/treptow-koepenick](http://www.berlin.de/vhs/volkshochschulen/treptow-koepenick)

[www.infostelle-peru.de](http://www.infostelle-peru.de)

[www.kampagne-bergbau-peru.de](http://www.kampagne-bergbau-peru.de)

[www.eineweltstadt.berlin](http://www.eineweltstadt.berlin)

[www.lateinamerikaforum-berlin.de](http://www.lateinamerikaforum-berlin.de)